

Editorial

Autor(en): **Burkhard-Geissbühler, Heidi**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände
Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.
Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



editorial



Liebe Leserinnen und Leser

Ein neues Gesicht im Editorial – das bedeutet in diesem Fall eine Ausweitung der Herausgeberschaft dieser Zeitschrift: Neu beteiligen sich die Spitex-Verbände der Kantone Aargau und Luzern am Schauplatz Spitex und werden ihre Mitglieder u.a. auf den entsprechenden Kantonsseiten über Aktualitäten informieren. Damit arbeiten bereits sechs Kantone an dieser Publikation mit, und ich freue mich sehr, den Spitex-Kantonalverband Luzern im Redaktionsteam zu vertreten.

Neue Wege werden auch mit der Bildungssystematik des Bundes beschritten. Diese Bildungsreform, die bis Ende September in einer breiten Vernehmlassung ist, wird die Ausbildung in den Gesundheitsberufen grundlegend verändern (siehe nebenstehender Artikel). Im Hinblick auf die Neuerungen sind in verschiedenen Regionen Pilotprojekte im Gang, über die wir wenn möglich im Schauplatz berichten werden. Im Kanton Luzern wird im Sommer 2002 ein Projekt «Ausbildungsverband Pflegeheime» starten.

Die Spitex-Organisationen werden einmal mehr gefordert sein. Kleinere Organisationen werden Mühe haben Lehrstellen mit «Vollprogramm» anzubieten, d. h. Ausbildungsverbände werden unerlässlich sein. Flexibilität, wie wir sie in den letzten Jahren immer wieder bewiesen haben, wird auch in Zukunft nötig sein.

Die Neuausrichtung der Berufe in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Kunst (GSK) ist ambitioniert, spannend und verlangt von allen Beteiligten die Bereitschaft, sich mit Neuem, Unbekanntem auseinander zu setzen. Berufstätige, Verbandsverantwortliche, Behördenmitglieder, aber auch Politikerinnen und Politiker sind zur Mitarbeit und zum Mittragen dieses Prozesses aufgefordert – alle an ihrem Platz.

Heidi Burkhard-Geissbühler
Geschäftsleiterin Spitex Kantonalverband Luzern

Fachangestellte Gesundheit – ein neuer Beruf

Von Hannes Zuberbühler, Geschäftsleiter Spitex Verband Kanton Zürich

Jugendliche sollen eine dreijährige Berufslehre machen und dann als «Fachangestellte Gesundheit» in Spitälern, Pflegeheimen oder in der Spitex arbeiten. Dieses neue Berufsprofil ist Teil der Ausbildungsreform der Gesundheitsberufe, die zurzeit in der Vernehmlassung ist.

Wer heute nach der obligatorischen Schulzeit das Krankenpflegediplom machen möchte, muss zuerst einmal warten. Erst ab 18/19 Jahren können Jugendliche mit dieser Ausbildung beginnen. Gleichzeitig leidet die Pflege unter Personalknappheit. Das Verhältnis zwischen diplomiertem Pflegepersonal und Hilfspersonal verschlechtert sich – bei wachsenden Anforderungen an die Qualität. Manche Pflegeschulen finden nicht mehr genügend Schülerinnen und Schüler. Die Berufe im Pflegebereich haben an Attraktivität verloren.

Lücke schliessen

Mit dem neuen Beruf «Fachangestellte Gesundheit» soll Abhilfe geschaffen werden. Gemäss revidierter Bundesverfassung ist der Bund neu auch zuständig für die Berufsausbildungen im Gesundheits- und Sozialbereich. Diese Ausbildungen müssen deshalb der Berufsbildungssystematik des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT angepasst werden. Im Auf-

trag der Schweizerischen Sanitätsdirektorenkonferenz SDK hat eine Arbeitsgruppe ein Profil für einen neuen, BBT-konformen Gesundheitsberuf entworfen (vgl. Kasten auf Seite 2).

Die dreijährige Ausbildung zur/zum «Fachangestellten Gesundheit» soll eine Lücke füllen. Jugendliche, die in der Pflege arbeiten möchten, hätten, zeitgleich mit ihren KV- oder Mechaniker-Kolleginnen und -Kollegen, einen beruflichen Abschluss, der ihnen selbständiges Arbeiten, einen guten Lohn und weitere Ausbildungsmöglichkeiten eröffnet. «Der geplante Ausbildungsweg ist so etwas wie das KV in Pflege und Betreuung», erklärt Lukas Furler, Leiter Pflegebereich Stadtspital Waid, der an der Erarbeitung des neuen Berufsprofils mitwirkte.

Auswirkungen auf Spitex

Hauspflegerinnen und -pfleger, Krankenschwestern und -pfleger sind die beiden wichtigsten Berufsgruppen in

Fortsetzung Seite 2

inhalt

editorial	1	• In Kürze	9	• Statistik 2000	15 zürich	
thema		• Migrationsstudie	10	• Termine	15	• Projekt Second Opinion
• Fachangestellte Gesundheit	1	• Mutterschutzverordnung	11	luzern	16	• Mitgliederversammlung
spitex-alltag		• Erhebung Krankenversicherer	11	• Über Spitex sprechen	16	• Musterarbeitsvertrag
• In der St. Galler Agglomeration	5	aargau		• Tagungen	16	• Retraite
qualität		• Neues Kommunikationsmittel	13	schaffhausen	17	• Lehrabschlussprüfungen
• Gesundheitschutz	6	• Neues Anstellungs- und Lohnreglement	13	• Verhandlungen über Spitexvertrag	17	• Statistik 2000
• Krank sein und zu Hause bleiben	8	glarus		• Statistik 2000	17	• Lohnnachzahlungen
nachrichten		• Hygieneprojekt	14	st.gallen	18	• Projekt der Krebsliga
• Tagung und Netzwerk Psychiatrie	9	• Weiterbildung für Haushelferinnen	15	• Mitarbeitende für Projektgruppe	18	bildungsangebote
				• Statistik 2000	18	24